

REGION STUTTGART AKTUELL

Infomagazin des Verbands Region Stuttgart

2 | 2022



Impulse für die Zukunft

Interview mit Regional-
direktor Dr. Alexander Lahl

Hangweide erzählt neue Geschichte

IBA'27-Projekt in Kernen

Bald kommt ÜBER:MORGEN

Festival der KulturRegion
Stuttgart

Hätten Sie das gewusst?

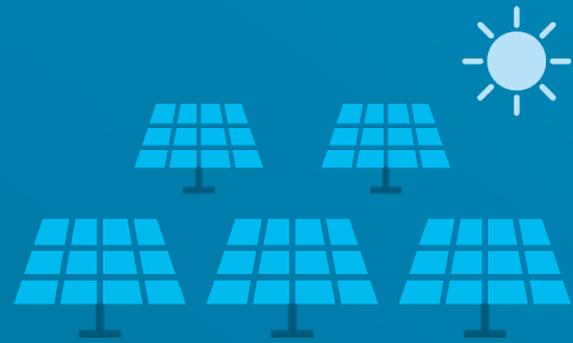


Bis zu

300

Haushalte können durch Fotovoltaik-Anlagen auf einer Freifläche von einem Hektar mit Strom versorgt werden. Dies entspricht der Größe von acht olympischen Schwimmbecken.

(Quelle: Verband Region Stuttgart, Mai 2022)



133 km²

an Freiflächen außerhalb der regionalen Grünzüge sind nicht bebaut oder für andere Zwecke vorgesehen – in Hektar: 13.300. Das sind 3,7 % der Regionsfläche – insgesamt in etwa sechs Mal die Größe des Frankfurter Flughafens. Dies bedeutet, dass der Errichtung von Fotovoltaik-Anlagen auf 3,7 Prozent der Regionsfläche keine regionalplanerischen Ziele entgegenstehen.

(Quelle: Verband Region Stuttgart, Mai 2022)

156



Windkraftanlagen gibt es bereits in der Region Stuttgart und damit mehr Anlagen als im Schwarzwald. Mit 27 Windkraftanlagen befindet sich knapp die Hälfte des Bestands im Landkreis Göppingen.

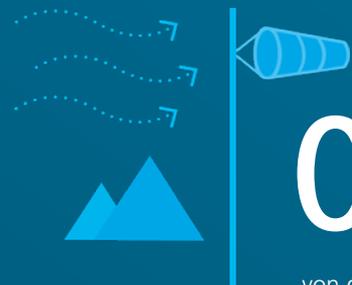
(Quelle: Verband Region Stuttgart, November 2021)



700 m

Abstand zwischen Windenergieanlagen und Wohngebieten empfiehlt die Landesregierung. Im Einzelfall kann die Entfernung auch kleiner ausfallen.

(Quelle: Verband Region Stuttgart, November 2021)



0,44 %

von der Regionsfläche entsprechen auch den neuen Orientierungswerten im Windatlas des Landes von 2019. Die ursprüngliche regionale Flächenkulisse verringert sich durch die neuen Orientierungswerte des Landes um 416 Hektar. Nun sind es noch 1.630 Hektar, wo das geforderte durchschnittliche Windaufkommen („Windhöflichkeit“) von mindestens 215 Watt pro Quadratmeter (W/m^2) in 160 Meter Höhe erreicht wird. Zum Vergleich: Der Walchensee in Bayern hat eine Fläche von 1.627 Hektar.

(Quelle: Verband Region Stuttgart, November 2021)



Heute für übermorgen handeln

Liebe Leserinnen und Leser,

der Ausbau der erneuerbaren Energien muss beschleunigt werden (S. 19), nicht nur aus Klimaschutzgründen, sondern ganz aktuell auch mit Blick auf unsere Versorgungssicherheit. Viele Bürgerinnen und Bürger in unserer Region befürworten es grundsätzlich, klimaneutralen Strom aus den unendlichen Ressourcen Wind und Sonne zu erzeugen und zu nutzen. Die generelle Zustimmung – und da kann sich wohl niemand von uns wirklich ausnehmen – sinkt jedoch, wenn eine Windkraftanlage oder eine Flächenfotovoltaik-Anlage vor der eigenen Haustür gebaut werden soll. Deswegen gilt hier wie auch bei allen anderen Ideen, Planungen und Maßnahmen für die Gestaltung zukunftsfähiger (Infra-)Strukturen: Wir werden die Bürgerinnen und Bürger gut informieren, mitnehmen und idealerweise gewinnen (S. 10).

Um die Bündelung gemeinsamer Interessen und die Schaffung von Gemeinschaft geht es bei der IBA'27 ganz konkret beim Projekt „Hangweide“ in Kernen im Remstal mit dem Konzept eines „urbanen Dorfes“ (S. 14). Die KulturRegion Stuttgart betrachtet künstlerisch unter dem Motto „ÜBER:MORGEN“, wie Transformation und Klimawandel auf die Menschen wirken und wie sie bei Veränderungsprozessen am besten eingebunden werden können (S. 16). Auf struktureller Ebene besonders dem Druck ausgesetzt sind Automobilwirtschaft und Maschinenbau. Hier bietet eine neue regionale Fachkräfteinitiative Unterstützung (S. 18).

Ihr

Dr. Alexander Lahl, Regionaldirektor

Inhaltsverzeichnis

AKTUELLES

- 10** Als „Quereinsteiger“ Impulse für die Zukunft setzen.
Interview mit Dr. Alexander Lahl
- 13** Straßenradsport vom Feinsten umsonst und draußen.
Deutschland Tour 2022
- 14** Hangweide erzählt ihre Geschichte weiter. IBA'27
- 16** Bald kommt ÜBER:MORGEN.
Festival der KulturRegion Stuttgart

WIRTSCHAFT

- 18** Neue Initiative für Fachkräftesicherung in der
Region Stuttgart

PLANUNG

- 19** Regionale Planungsoffensive für den Ausbau für
Windkraft und Fotovoltaik

KOMMUNE IM PROFIL

- 20** Eine Gemeinde mit Weitsicht.
Ein Porträt von Baltmannsweiler
- 22** Weit weg und doch so nah.
Bürgermeister Simon Schmid im Gespräch

RUBRIKEN

- 4** Kurz notiert
- 23** Impressum

Erste Schritte für den Pfaffensteigtunnel

In der Sitzung des Lenkungskreises zu Stuttgart 21 haben die Projektbeteiligten ein deutliches Signal gesendet: Die Vertreter von Bahn, Land, Region Stuttgart, Landeshauptstadt und Flughafen wollen mit den Vorbereitungsmaßnahmen für eine spätere Anbindung des Pfaffensteigtunnels beginnen. Thomas S. Bopp, Vorsitzender des Verbands Region Stuttgart, nennt die Entscheidungen einen Quantensprung: „Der Pfaffensteigtunnel bietet einen enormen Vorteil für die Gäubahn, die sonst nicht deutschlandtauglich wäre.“ Die Fahrgäste der S-Bahn würden von den separaten Gleisen für die Verbindung zwischen Stuttgart und Zürich ebenfalls profitieren.

Doch die Zusage des Bundes zur Finanzierung des Projekts steht noch aus. Da aber zeitnah mit den ersten Schritten begonnen werden muss, übernimmt die Bahn die bis zur Entscheidung entstehenden Kosten. Dadurch muss der Ablauf der Baumaßnahmen am Flughafen im Rahmen von Stuttgart 21 nicht unterbrochen werden. Die bisherigen Pläne sehen vor, die Gäubahn über die S-Bahn-Strecke zum Flughafen zu leiten. Sie erfordern ein drittes Gleis an der S-Bahn-Station. Diese Option möchte Bopp noch nicht ganz verwerfen: „Wir werden nur auf ein drittes Gleis verzichten, wenn der Bund die Kosten übernimmt.“ Nun liegt die Entscheidung also in den Händen des Bundes, der – wenn es nach den Projektbeteiligten geht – bis im Sommer 2022 eine klare Aussage treffen soll. » jus

Lebendige Partnerschaft



Seit 1999 pflegen der Verband Region Stuttgart und die US-amerikanische Region Northern Virginia eine starke und lebendige Partnerschaft. Der dicht besiedelte Ballungsraum um Washington D.C. zählt zu den wohlhabendsten und internationalsten Regionen in den USA. Dadurch ergeben sich eine Menge Gemeinsamkeiten zur Region Stuttgart sowie ähnlich gelagerte Herausforderungen. Im Mai besuchte eine zwölfköpfige US-Delegation die Region. Auf dem Programm standen die Besichtigungen von Maßnahmen zur Klimaanpassung, E-Ladeinfrastruktur und Innovationsförderung in

Böblingen, Flussrenaturierung und Hochwasserschutz im Remstal. Beim Austausch mit Netze BW in Esslingen wurde über die berufliche Ausbildung im Energiesektor gesprochen. Neben diesen fachlichen Diskussionen verdeutlichte der Besuch der KZ-Gedenkstätte

in Vaihingen an der Enz, wie wichtig kommunale und regionale Partnerschaften zur Erhaltung des Friedens sind. Ein gemeinsames Abendessen mit Mitgliedern der Regionalversammlung rundete den Besuch ab. » oe



Regionalpolitik geht fair voran

Kaffee, Tee, Schokolade, Trockenfrüchte, Honig und Gebäck – das sind nur einige der Fairtrade-Produkte, die der Regionalversammlung rund um ihre Sitzung am 30. März vom Stuttgarter Weltladen präsentiert wurden. Da die Mitglieder der Regionalversammlung allesamt in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen gut vernetzt sind, kann ein gutes Vorbild hier eine besondere Wirkung erzielen. Die Region Stuttgart hat sich letztes Jahr auf den Weg gemacht, Fairtrade-Region zu werden. Mitte April wurden die Unterlagen für die Zertifizierung eingereicht. Ende April traf sich die Steuerungsgruppe zum zweiten Mal. Im Mittelpunkt stand dabei, von den Erfahrungen anderer zu profitieren: Die bereits zertifizierten Metropolregionen Nürnberg und FrankfurtRheinMain berichteten von ihren Strukturen, Aktivitäten und Netzwerken. In der

Region Stuttgart wird der Auftakt im Juli ein Austausch mit den Kommunen sein, bei dem es unter anderem um die Beschaffung von fair gehandelter und nachhaltiger Büroausstattung gehen soll. » hoe



Mehr Kapazitäten, mehr Transparenz



Der Betrieb der S-Bahn Stuttgart war auch im Jahr 2021 massiv geprägt durch die COVID-19-Pandemie und die damit einhergehenden Maßnahmen quer durch alle Wirtschafts- und Geschäftsbereiche. Hinzu kamen die Sperrung der Stammstrecke für dringend notwendige Modernisierungsarbeiten sowie die Folgen des Streiks im Bahnverkehr während des Sommers. Vor allem zu Beginn des Jahres haben sich die Auswirkungen der Pandemie erneut auf die Fahrgastzahlen niedergeschlagen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl nochmals um 11,5 Prozent auf 69,5 Millionen Fahrgäste zurückgegangen. Aber es gibt auch gute Nachrichten: „Trotz der besonderen Herausforderungen auch für unsere Mitarbeitenden haben wir im vergangenen Jahr unsere

Betriebsleistung erneut um zwei Prozent gesteigert“, so Dr. Dirk Rothenstein, Vorsitzender der Geschäftsführung der S-Bahn Stuttgart. In Zahlen bedeutet dies: Die Summe der Zugkilometer ist im Vergleich zum Vorjahr um 230.016 Kilometer auf elf Millionen 457.610 gestiegen. Auch die Gesamtpünktlichkeitswerte sind im Vergleich zum letzten Jahr stabil geblieben. „Diese Werte muss man immer auch im Zusammenhang mit dem starken Ausbau der Kapazitäten sehen. Wir haben dieses Jahr wieder mehr Züge auf die Strecke gebracht“, so Dr. Jürgen Wurmthaler, Leitender Direktor für Wirtschaft und Infrastruktur beim Verband Region Stuttgart. Statt zuvor 897 Züge sind 2021 montags bis freitags täglich 940 Züge gefahren, was einer Steigerung von fünf Prozent und einem Mehr von über 20.000 Sitzplätzen pro Tag entspricht. Erfreuliche Zahlen gibt

es auch bei der Kundenbewertung: In fast allen Bereichen wurden die Fahrgastnoten gesteigert. „Nun gilt es, daran anzuknüpfen und den Kapazitätsausbau weiter voranzutreiben, um möglichst viele Fahrgäste zurückzugewinnen und auch neue Fahrgäste zu überzeugen“, so Dr. Wurmthaler.

Für mehr Transparenz geht man in diesem Jahr neue Wege. Erstmals wurde neben einem Jahresbericht für Politik, Verwaltung und Stakeholder ein Jahresbericht für Fahrgäste und die breite Öffentlichkeit erstellt. Dieser liegt diesem Magazin bei und wird ebenfalls in den S-Bahnen ausgelegt. So wollen S-Bahn und Verband noch stärker auf Offenheit setzen bei den Fragen: Wie gut sind wir, wo hakt es noch und woran arbeiten wir aktuell? » tmi



Jeden Tag

Stau egal,

Spritpreise egal.

Das kann nur das Abo!

Jetzt online einsteigen, jeden Tag sparen und **50 Euro Einkaufsgutschein** sichern.

vvs.de/abo

Zusätzlich vom **9-Euro-Ticket** profitieren.



Adressen am Fluss – die erste Anlegestelle: Studierende präsentieren Ideen für den Neckar

Aufenthalts- und Verweilorte am Wasser sind besonders attraktiv für Jung und Alt, für Aktive oder Ruhesuchende. Auf Initiative des Verbands Region Stuttgart und in Kooperation mit der Internationalen Bauausstellung 2027 Stadt-Region Stuttgart (IBA'27) erarbeiten Studierende zweier Hochschulen in der Region im Sommersemester 2022 Ideen für attraktive Verweilorte am Neckar zwischen Stuttgart und Kirchheim am Neckar. Nicht alle werden von der Personenschiffahrt angefahren, aber alle eignen sich als Ausgangspunkt für unterschiedliche Wassersportaktivitäten und für Ausflüge in die angrenzenden Landschaftsräume ebenso wie zur naturgebundenen Erholung am Flussufer. Auftakt für das Projekt mit den Studierenden war ein zweitägiger Workshop in Remseck am Neckar im April. Am Abend des zweiten Tages war die Öffentlichkeit eingeladen, in der Stadthalle Remseck am Neckar vorbeizukommen, die ersten Entwurfsideen zu betrachten und Anregungen für die weitere Ausarbeitung im Semester mit auf den Weg zu geben.

Der Verband Region Stuttgart verfolgt mit seinem Projekt „Adressen am Fluss“ das Ziel, die Neckar-Kommunen besser mit dem Fluss zu verknüpfen und den Neckar als Erholungsraum für die Bevölkerung aufzuwerten. Die Entwurfsergebnisse der Studierenden sind ein zentraler Baustein – sie bieten den Kommunen eine konzeptionelle



Grundlage für die weitere Entwicklung dieser Orte. Anregungen für die Gestaltung der Entwürfe liefern unter anderem die Ergebnisse einer Bürgerbeteiligung im Sommer und Herbst 2021. Für die Realisierung von Projektideen haben die Kommunen die Möglichkeit, Mittel aus dem Kofinanzierungsprogramm zum Landschaftspark Region Stuttgart mit einer finanziellen Unterstützung von bis zu 50 Prozent der Projektkosten zu beantragen. »wa





Jorn Leeuwerink, Dr. Alexander Lahl (v. l. n. r.)

Trickfilmfestival 2022

Erneut hieß es: „And the winner is...!“ Regionaldirektor Dr. Alexander Lahl übergab den Trickstar Nature Award beim 29. Internationalen Trickfilm-Festival Stuttgart 2022 an den Regisseur Jorn Leeuwerink für den Film „Varken/Pig“ vom Studio Pupil (Bild oben). Der niederländische Trickfilm

überzeugte, da er die Dreistigkeit und das ausbeuterische System der Menschheit aufzeigt. Die Geschichte handelt von einer Gruppe von Tieren, die ein Schwein „anzapfen“, um ihren Energiehunger für eine vollautomatisierte Stadt zu stillen. Der Nature Award ist einer der beiden vom Verband Region Stuttgart gestifteten Preise für das Festival.

Den Trickstar Business Award für das innovativste Geschäftsmodell räumte die Mack NeXT GmbH aus Rust für ihr 3-D-Geschäftsmodell „Yullbe Go“ ab. Yullbe Go ist eine Free Roaming VR-Attraction, die es 88 Gästen pro Stunde ermöglicht, sich in einem 80 Quadratmeter großen Raum durch eine virtuelle Welt zu bewegen. Übergeben wurde der Preis von Veit Haug, Leiter des Geschäftsbereichs Kreativwirtschaft der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart.

Das international renommierte Festival zeigte unter dem Motto „Black is Back!“ vom 3. bis 8. Mai die Vielfalt von Animation und Games mit Filmen, Präsentationen, Talks, Workshops und Ausstellungen. Mit seiner erstmals hybriden Ausrichtung konnte es ca. 45.000 Zuschauerinnen und Zuschauer in Präsenz erreichen, zudem wird mit insgesamt rund 20.000 Views in der Mediathek während und nach der Veranstaltung gerechnet. » hoe

Barrierefreiheit am Bahnhof in Feuerbach



Ob mit Rollstuhl, Kinderwagen oder Reisekoffer – der barrierefreie Aus- und Umbau der S-Bahn-Station in Feuerbach ermöglicht und erleichtert die Fahrt für alle. Beide Bahnsteige des S-Bahnhofs Stuttgart-Feuerbach sind nun auf 96 Zentimeter erhöht. Außerdem sind sie mit einem taktilen Leitsystem für Menschen mit Sehbehinderung, einem Wetterschutz sowie neuer Beschallung ausgestattet. Eine neue Bahnsteigausstattung und -beleuchtung sorgen zudem für einen angenehmen Aufenthalt.

Die Region Stuttgart gehört mit über 60 Prozent komplett barrierefreien S-Bahn-Stationen zu den bundesweit führenden Regionen. Nachdem bereits alle S-Bahnhöfe in der Region stufenfrei zugänglich sind, soll in den kommenden Jahren auch an den restlichen 31 S-Bahn-Stationen ein niveaugleicher Ein- und Ausstieg ermöglicht werden. „Der Verband Region Stuttgart arbeitet kontinuierlich daran, die S-Bahn in der Region attraktiver zu machen, und zwar in allen Bereichen“, sagt Thomas S. Bopp, Vorsitzender des Verbands Region Stuttgart, bei der offiziellen Einweihung der 52. vollständig barrierefreien S-Bahn-Station. „Neben beschlossenen Taktverbesserungen, der Modernisierung

der Fahrzeugflotte und dem Ausbau des Angebots spielt die Barrierefreiheit eine wichtige Rolle, wenn wir die Menschen zum Umstieg auf den ÖPNV bewegen wollen. Deswegen freue ich mich, dass wir als Nächstes die barrierefreie Gestaltung der Stationen in Rommelshausen und Mettingen angehen werden.“ » jus



V. l. n. r.: Jennifer Langer, Beauftragte der Landeshauptstadt Stuttgart für die Belange von Menschen mit Behinderung, Thomas S. Bopp, Vorsitzender Verband Region Stuttgart, Elke Zimmer MdL, Staatssekretärin im Verkehrsministerium des Landes Baden-Württemberg, Michael Groh, Leiter Regionalbereich Südwest der DB Station&Service AG, und Johannes Heberle, Bezirksvorsteher Stuttgart-Feuerbach

Kofinanzierungsprogramm Wirtschaft und Tourismus: Einreichungsfrist bis zum 23. September 2022 verlängert

Nicht nur die Bewältigung der Auswirkungen der Pandemie, sondern auch des Kriegs in der Ukraine nimmt

Kapazitäten und Mittel der Kommunen und kommunalen Einrichtungen stark in Anspruch. Gerade in dieser Situation wollen wir mit unserem Kofinanzierungsprogramm die Städte, Gemeinden, Gemeindeverbände, Landkreise und Tourismusgemeinschaften in der Region Stuttgart dabei unterstützen, zukunftsgerichtete Projekte aus den Themenfeldern der Wirtschafts-

und Tourismusförderung zu entwickeln und umzusetzen. Mit der Verlängerung des Einreichungszeitraums wird die Zeitschiene nun entzerrt. Wir freuen uns auf die Projektideen! Alle Informationen zum Programm unter www.region-stuttgart.org/kofinanzierungsprogrammwt
» ku

Neue Räder, neue Stationen, neue App

Auch im Jahr 2022 ist bei RegioRadStuttgart einiges in Bewegung: Eindeutig das Highlight bislang ist die Eröffnung der 250. RegioRadStuttgart-Station in der Region. Sie wurde in Backnang im Rahmen einer Bürgerveranstaltung eingeweiht. Die Stadt Backnang gehört mit ihren fünf neuen Stationen nun zu einer der über 50 RegioRad-Kommunen der Region. Deren Vielfalt spiegelt sich auch in Form der sogenannten Kommunenträder wider. Denn als Botschafter für eine gelebte Verkehrswende vor Ort und in der Region erhält jede RegioRadStuttgart-Kommune ein besonders designtes Kommunenträger, das den Namen der Kommune trägt und individuell gestaltet wurde. In dem besonderen Look wurden 2021 bereits 33 Räder an die jeweiligen Kommunen sowie 14 Pedelecs an die



Landeshauptstadt übergeben. Im Frühjahr 2022 kamen 17 weitere individuell designte Räder hinzu. Für die Ausleihe der aktuell 1.700 Räder und Pedelecs gibt es ab Mitte Juli neue Tarife und eine neu gestaltete App. » tmi

Begeisterung bei 59.000 Gästen auf der S21-Bau- stelle – und viele davon am Stand von S-Bahn Stuttgart und Region

Das Bahnprojekt Stuttgart–Ulm e.V. hatte an Ostern wieder zu den Tagen der offenen Baustelle rund um den Stuttgarter Hauptbahnhof eingeladen. In den drei Tagen kamen über 59.000 Menschen, um sich direkt vor Ort zu informieren und von den Kelchstützen beeindruckt zu lassen.

„Das Konzept des direkten Anschauens und Austauschens mit den Fachleuten ist ein erfolgreicher Weg, der Transparenz und dadurch mehr Vertrauen schafft. Diese Sonderschicht

für alle Beteiligten hat sich gelohnt“, sagte David Böisinger vom Verein Bahnprojekt und InfoTurmStuttgart (ITS). An rund 20 Informations- und Aktionsständen konnten die Besucherinnen und Besucher mit etwa 100 Fachleuten auf Augenhöhe über ihre Fragen diskutieren. In der Nachfrage ganz vorn dabei war der gemeinsame Stand von S-Bahn Stuttgart und Verband Region Stuttgart. Das interaktive Informationsangebot war unter dem Motto „Mittnachtstraße“ gestaltet. Der neue S-Bahnhof steht für die vielen Ausbaumaßnahmen und Verbesserungen für die Fahrgäste, die bereits realisiert oder derzeit in Umsetzung sind. Für Unterhaltung und interessante Preise sorgten ein Glücksrad und eine Fotobox. » wa
www.its-projekt.de



Verband Region Stuttgart bekennt sich zur Ukraine

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine beschäftigt die Menschen in ganz Europa. So auch die Regionalversammlung, die ihre erste diesjährige Sitzung zum Anlass genommen hat, ein Zeichen der Solidarität zu senden. „Der Krieg bringt nicht nur unfassbares Leid über die Menschen in der Ukraine, er bedroht demokratische Grundwerte. Er zerstört auch einen großen Teil der ökonomischen Lebensgrundlagen und des volkswirtschaftlichen Produktionspotenzials“, betonte der frisch vereidigte Regionaldirektor Dr. Alexander Lahl. Der Verband Region Stuttgart steht an der Seite der Ukraine, was mit einer Resolution verdeutlicht wurde. An erster Stelle der Resolution fordern die Regionalrätinnen und Regionalräte das Ende der Kampfhandlungen und den Rückzug der russischen Truppen aus der gesamten Ukraine. Des Weiteren werden die Solidarität mit dem ukrainischen Volk und die Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements der Menschen in der Region deutlich. Auch das Engagement der mutigen Russinnen und Russen, die sich inner- und außerhalb Russlands gegen Krieg und für Frieden und Demokratie einsetzen, wird gewürdigt. In der Resolution bekräftigt der Verband Region Stuttgart seine Unterstützung für die Wirtschaft und sein Engagement im Welcome Center für die Geflüchteten und Betriebe, die Arbeitsplätze



anbieten. Nach der einstimmigen Verabschiedung der Resolution gab es eine Schweigeminute für die vielen Menschen, die jeden Tag sinnlos sterben. » auf

Am 16. Juli Punkte sammeln und gewinnen

Am 16. Juli können sich die Fahrgäste Punkt um Punkt regionale Preise und Erlebniscoupons sichern. Wer an den Infoterminals von drei Mobilitätspunkten den QR-Code scannt, sammelt die Punkte für die Gewinnziehung. Mit dem Projekt „Regionale Mobilitätspunkte“ hat der Verband Region Stuttgart in 13 Kommunen erweiterte Mobilitätsangebote entwickelt und gefördert: Stellplätze für Carsharing, E-Ladepunkte, gesicherte Fahrradabstellanlagen, Leihräder und Pedelecs von RegioRadStuttgart sowie Park+Ride-Anlagen. Die Mobilitätspunkte sind erkennbar an den Infoterminals mit dem Mobilitätspunkt-Logo. An den Infoterminals geht es nicht nur um Mobilität – sie zeigen auch Sehenswürdigkeiten und Stadtpaziergänge in der jeweiligen Stadt. Das Netz der



regionalen Mobilitätspunkte soll zukünftig ausgeweitet werden. Bisher gibt es Mobilitätspunkte in Backnang, Böblingen, Eislingen/Fils, Esslingen am Neckar, Fellbach, Gingen an der Fils, Göppingen, Kernen im Remstal, Leinfelden-Echterdingen, Leonberg, Ludwigsburg, Sindelfingen und Waiblingen. » wa



In Amt und Würden

Seit der letzten Ausgabe fanden wieder Oberbürgermeister- und Bürgermeisterwahlen in der Region Stuttgart statt.

Wiedergewählt:

Köngen: Otto Ruppner
Lauterstein: Michael Lenz

Neu gewählt:

Markgröningen: Jens Hübner
Neckartailfingen: Wolfgang Gogel
Waiblingen: Sebastian Wolf
Weissach im Tal: Daniel Bogner

Herzlichen Glückwunsch!

Stand: 17.06.2022

Als „Quereinsteiger“ Impulse für die Zukunft setzen

Dr. Alexander Lahl wurde im Dezember zum Regionaldirektor gewählt. ÖPNV, Verkehrswende, Digitalisierung, Transformation, Klimaschutz – nach den ersten 100 Tagen im Amt gibt er Einblicke in die Schwerpunkte und Ziele seiner Arbeit beim Verband Region Stuttgart.

Interview: Alexandra Aufmuth

Wie haben Sie Ihren ersten Monat im Amt empfunden?

Lahl: Der erste Monat? Ganz ehrlich? Es war nicht ohne, weil alles neu war und ich einen ersten Überblick gewinnen musste. Mein Zeitgefühl ist teilweise durcheinandergeraten. Sehr geholfen hat mir im ersten Monat, dass ich ausgesprochen gut aufgenommen worden bin. Mein Fachwissen wird von Tag zu Tag mehr, weil ich dabei viel Unterstützung erfahren darf. Und die Arbeit macht mir richtig Spaß. Zur Eingangsfrage: Mein erster Monat wird mir in Erinnerung bleiben als ein Neuanfang mit Menschen, die engagiert ihren Aufgaben nachgehen und dabei zugewandt den „Neuen“ integrieren – egal ob in der Geschäftsstelle, in den Fraktionen der Regionalversammlung oder bei den vielen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern, die ich kennenlernen durfte und mit denen ich in Zukunft zusammenarbeiten darf.

Was hat Sie dazu bewogen, sich als Regionaldirektor zu bewerben?

Lahl: Ich hatte während meiner gesamten Berufslaufbahn das Zusammenspiel von Verwaltung, Politik und Gesellschaft im Blick. Das interessierte mich immer schon sehr, weil ich gerne Dinge bewege und voranbringe. Ich habe mich beworben, weil ich die Chance gesehen habe, hier in der Region, in der ich seit über 15 Jahren zu Hause bin, meine beruflichen Erfahrungen einzubringen, und vielleicht gerade als „Quereinsteiger“ Impulse setzen kann.

Wie soll die Region zu einer gleichmäÙigen zukunftsorientierten und nachhaltigen, klimaneutralen und erfolgreichen Wirtschaftsregion werden?

Lahl: Der Verband hat besonders im vergangenen Jahr große Schritte gemacht: Er hat sich explizit und nahezu einstimmig dafür ausgesprochen, im

Rahmen seiner gesetzlich definierten Aufgaben die Nachhaltigkeit der Region mit Nachdruck voranzutreiben. Das ist für mich und uns alle eine Herausforderung. Kern dieser Aufgabe ist es, den Transformationsprozess hin zu einer zukunftsorientierten und klimaneutralen Wirtschaftsregion zu gehen. Dazu gehören zum Beispiel Entscheidungen, wie die Wasserstoffstrategie oder die Entwicklung von künstlicher Intelligenz mit einem starken Netzwerk von Partnern zu stärken. Wir gestalten auch die Mobilitätswende mit, durch den Ausbau der S-Bahn. Natürlich setzen wir auch Akzente durch den Landschaftspark oder in ganz anderen Fragestellungen, wie beim ressourcenschonenden und nachhaltigen Bauen. Wir wollen ja mit der Internationalen Bauausstellung 2027 zu einer Modellregion des klimaneutralen Bauens werden und Impulse über die Region Stuttgart hinaus geben. Und wir brauchen

Gewerbeflächen, die dem Transformationsanspruch gerecht werden. Das ist eine riesige Herausforderung, ein Spannungsfeld, das den Bürgerinnen und Bürgern gut erklärt werden muss und bei dem sie mitgenommen werden müssen. Der Bürgerentscheid in Weilheim zugunsten der Ansiedlung einer Brennstoffzellenfabrik hat gezeigt, wie das gehen sollte. Kurz gesagt: Als Verband können wir gut Impulse setzen, unterstützen, begleiten und flankieren.

Was sehen Sie als größte Herausforderungen für die kommenden acht Jahre?

Lahl: Gerne würde ich die Herausforderungen der kommenden acht Jahre beschreiben, wie ich sie vor dem 24. Februar 2022 gesehen habe. Dazu gehört seit ein paar Wochen auch die aktuelle und pandemiebedingte Situation in China. Davon ist die Region Stuttgart und mit ihr die starke, exportorientierte Wirtschaft besonders betroffen. Wir dürfen das also keinesfalls isoliert betrachten. Und viele Faktoren können wir als Verband einfach nicht beeinflussen. Wie würde sich ein Öl- und Gasembargo gegen Russland auswirken? Sind wir dafür schon gut genug aufgestellt? Wie kann man die Lieferketten optimieren? Das alles bereitet mir große Sorgen, denn daran hängen Arbeitsplätze und Sicherheit. Wir werden aber an den Stellen, die wir begonnen haben, nicht nachlassen. Etwa beim Thema Digitalisierung. Da sind wir mit der Gigabit Region Stuttgart schon sehr gut unterwegs, schnelles Internet flächendeckend in die Region zu bringen. Andere Themen, bei denen wir rasch weiterkommen müssen, sind Nachhaltigkeit und Dekarbonisierung. Auch wird eine Neubuchstabierung der Globalisierung immer dringlicher. Unsere Abhängigkeiten treten nun plötzlich in den Vordergrund. Zudem müssen wir die Demografie weitaus mehr in den Blick nehmen, Stichwort: Fachkräftemangel. Die „Boomer“ gehen jetzt verstärkt aus



Kommunikation, Transparenz und Respekt – für Lahl Erfolgsgaranten

dem Arbeitsmarkt. Das ist eine nicht ganz triviale Situation.

Wie sehen Sie die Rolle der Städte, Kommunen und Landkreise? Ziehen die Kommunen hier genügend mit?

Lahl: Wenn ich mit den Landkreisen und Kommunen über die Herausforderungen der Region spreche, spüre ich ein großes Miteinander und merke, dass wir im Grunde das gleiche Ziel haben. Natürlich aber auch mit unterschiedlichen Perspektiven, die eine kleinere Gemeinde oder eine Großstadt im Vergleich zum Verband hat. Aber das ist für mich nachvollziehbar und normal. Entscheidend sind eine gute Kommunikation, transparentes Vorgehen und frühzeitige Information. Dafür werde ich mich einsetzen. Nur wenn wir uns mit Respekt vor den unterschiedlichen Aufgaben gemeinsam für die Entwicklung der ganzen Region verantwortlich fühlen, kann gelingen, was notwendig ist.

In Weilheim gab es aktuell einen Bürgerentscheid zur Schaffung eines „regionalen Gewerbeschwerpunkts“. Wie bewerten Sie das Ergebnis?

Lahl: Hier hat gegriffen, was ich eben angesprochen habe: Kommunikation, Transparenz und Respekt. Das haben auch die Bürgerinnen und Bürger so gesehen und verantwortlich eine gute und richtige Entscheidung für die Zukunft aller getroffen. Ich sehe in dieser wichtigen Entscheidung und wie sie gefallen ist, einen erfolgversprechenden Weg. Und: Es ist ein gutes Zeichen für die Region, weil wir gemeinsam den Transformationsprozess aktiv gestalten.

Wie wollen Sie künftig die Menschen in der Region erreichen?

Lahl: Das Thema ist für mich ganz wesentlich. Dafür braucht es Verständnis von Sachverhalten und da würde ich gerne in der Region Stuttgart ein dezentrales Format etablieren. Ich nenne es gerade immer

„Regionaler Dialog“, bei dem wir vor Ort in den Landkreisen und Kommunen gemeinsam mit den örtlichen Regionalversammlungsmitgliedern mit der Bevölkerung in Kontakt kommen. So können wir unsere Arbeit darstellen, Spannungsfelder aufzeigen und unsere Beschlüsse begründen.

Wie wollen Sie insbesondere junge Menschen einbeziehen und für die Region begeistern?

Lahl: Unsere Themen in der Region sind sicherlich erst mal sehr abstrakt für Jugendliche und junge Erwachsene. Und ich muss zu meinem Bedauern feststellen, dass der Verband Region Stuttgart auch nach über einem Vierteljahrhundert seit seiner Gründung bei den meisten jungen Menschen immer noch nicht bekannt ist. Das heißt für mich, wir müssen den Schwerpunkt darauf legen und alle mitnehmen. Denn wenn man unsere Themen genauer anschaut, dann merkt man, wie viele interessante, wichtige und jede und jeden unmittelbar angehende Inhalte im Verband bearbeitet werden. Auch und gerade bei der jungen Generation, die das Morgen gestalten wird, und bei vielen Start-ups kann man ja sehen, dass hier mit großem Engagement vorangegangen wird. Ich bin mir sicher, dass wir die Inhalte noch jugendspezifischer aufbereiten können, sodass wir überhaupt erst mal Interesse wecken können und den Jugendlichen zeigen, was das mit ihnen zu tun hat. Ich kann mir vorstellen, dass wir über Social Media bestimmte Altersgruppen gezielter erreichen könnten.

Durch die Klimadebatte und die Abhängigkeit von fossilen Energien gewinnen der ÖPNV und alternative Mobilitätskonzepte und Antriebe noch mehr an Bedeutung. Welchen Beitrag kann die Region hierbei leisten?

Lahl: Da hat sich in den letzten Jahren schon extrem viel getan. Wir müssen Mobilität ganzheitlicher sehen und weitere alternative Angebote zum

Auto machen. Wir müssen die S-Bahn, den öffentlichen Nahverkehr und alles, was dazugehört, noch attraktiver gestalten. Man muss sich im ÖPNV wohlfühlen. Es sollte in wenigen Jahren zum guten Ton gehören, das individuelle Fortkommen in der Region mit den Öffentlichen zu bewältigen.

Mein Wunsch wäre es darüber hinaus, die verschiedenen Mobilitätsangebote kundenfreundlich und niedrigschwellig zugänglich zu machen – von S-Bahn über RegioRad bis hin zu Scootern. Auch der beste Preis für die jeweilige Fahrtstrecke mit unterschiedlichen Angeboten sollte gleich hinterlegt sein. Eine App, die das leistet, ist eine Vision von mir, an der ich gerne arbeiten möchte, weil ich davon überzeugt bin: Das erleichtert es vielen, die es heute zu kompliziert finden, sich neu zu orientieren.

Eine Kernkompetenz der Region liegt in der Regionalplanung. Welche Möglichkeiten sehen Sie darin, die Region für die anstehenden Herausforderungen und die Zukunft zu wappnen?

Lahl: Das Spannungsfeld liegt hier zwischen Ökologie und Flächenverbrauch. Da ist es eine unserer vornehmsten Aufgaben, sorgfältig vorzugehen. Es ist wichtig, dass wir unser Know-how über regionale

Planung und Zusammenhänge den Gemeinden noch stärker zur Verfügung stellen: von der Beratung bis hin zu Bürgerbeteiligungsformaten. Ziel ist es, die Verfahren zu beschleunigen, aber im genannten Spannungsfeld auch so zu lösen, dass die Menschen mitziehen und wir weder Ökonomie noch Ökologie den Vorzug geben, sondern beides gleichwertig betrachten.

Kommen wir zur Person Alexander Lahl: Was benötigen Sie für einen guten Start in den Arbeitstag?

Lahl: Vor allem Rituale, die in einer gewissen Ruhe ablaufen können. Wenn es morgens nicht eingespielt läuft, dann kann das bei mir Auswirkungen auf den ganzen Tag haben.

Wenn Sie die Person Alexander Lahl mit drei Worten beschreiben müssten, was würden Sie sagen?

Lahl: Strukturiert, gestaltend und zielgerichtet. Aber das Leben wäre langweilig, wenn nur drei Eigenschaften zählten. Ich bin auch recht ausdauernd, nicht nur im Arbeitsalltag, sondern auch beim Wandern. Das teile ich übrigens mit meiner Frau und unseren Töchtern genauso wie unsere gemeinsame Leidenschaft für Musik. Und nicht wenige Leute sagen von mir, ich hätte Humor. «



Dr. Alexander Lahl, geboren 1970 in Bad Buchau, hat in Tübingen katholische Theologie studiert. Der Vater von Zwillingen lebt mit seiner Familie in Nürtingen und war vor seiner Wahl zum Regionaldirektor über zwanzig Jahre in diversen Führungspositionen tätig. Zuletzt war er Geschäftsführer von drei Pflegeunternehmen mit über 2.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

StraßenradSPORT vom Feinsten umsonst und draußen

Die Schlussetappe der Deutschland Tour 2022 am 28. August in der Region Stuttgart verspricht erneut, ein großartiges Ereignis für Mitradelnde und Publikum zu werden – nachdem sie bereits 2018 ihr großes Finale hier feierte.

Text: Uta Hörmann

Konkret bedeutet dies Spannung pur beim Schlusssprint der Straßenrad-Profis durch die Region mit Endspurt auf der Stuttgarter Theodor-Heuss-Straße sowie mehrere Tausend Teilnehmende beim Breitensportrennen „Jedermann Tour“. Darüber hinaus gibt es eine Radmesse rund um den Zielbereich und viele weitere Begleitaktivitäten. Die Begeisterung für die nachhaltige Fortbewegungsart Fahrradfahren soll auch Lust machen für den Gebrauch im Alltag. Das Event wird wesentlich gefördert von der Stadt Stuttgart und dem Verband Region Stuttgart. Die SportRegion Stuttgart bringt sich ebenfalls in die Vorbereitungen ein.

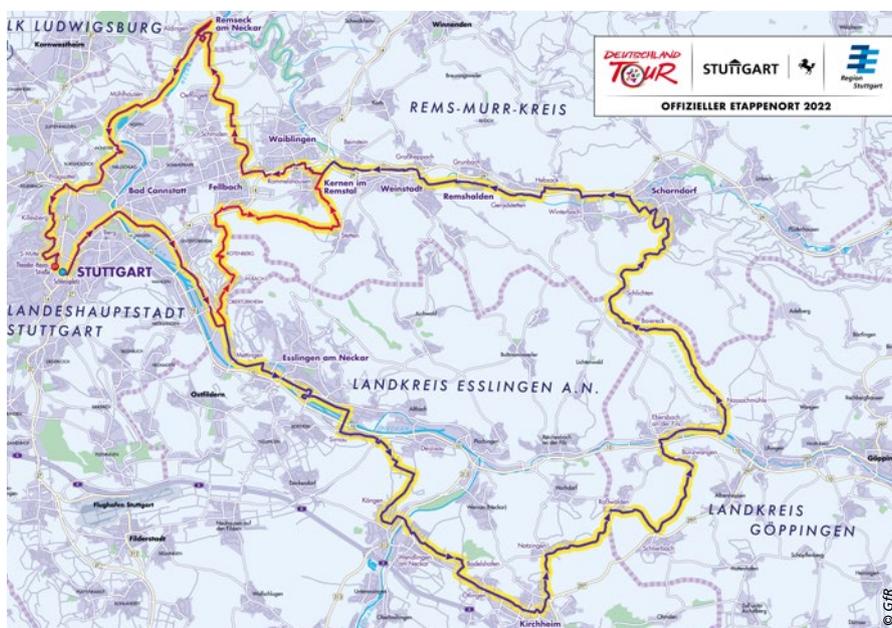
Für die „Jedermann Tour“ stehen nun die Strecken fest, die dank der Mitwirkung zahlreicher Kommunen ähnlich wie 2018 verlaufen können: Sie führen auf gesperrten Straßen

vom Stuttgarter Schlossplatz entweder auf der kleineren Weinbergrunde (57 Kilometer, knapp 750 Höhenmeter) oder auf der großen Tour „Durch die Region Stuttgart“ (116 Kilometer, rund 1.600 Höhenmeter) durch die Landkreise Esslingen, Göppingen, den Rems-Murr-Kreis und den Kreis Ludwigsburg. Am Ende biegen die Hobbyradlerinnen und -radler auf die Elite-Strecke ein. Auf der Weinbergrunde sind auch Tandems und E-Bikes ohne Zeitmessung zugelassen. Plätze sind noch verfügbar, ein hochwertiges Trikot ist inklusive. Die Anmeldung ist möglich unter www.deutschland-tour.com

Die Deutschland Tour 2022 startet in Weimar, über Meiningen geht es weiter nach Marburg. Nach einem Transfer nach Freiburg radeln die Profis den Schauinsland hinauf.

Die letzte Etappe führt von Schiltach über den Landkreis Böblingen in die Region Stuttgart. Die Tour wird im öffentlich-rechtlichen Fernsehen zu sehen sein. Aber auch direkt an der Strecke kann mitgefiebert und angefeuert werden.

Nach dem Rennen ist vor dem Rennen: Auch für 2023 ist ein Profi-Straßenradrennen in Kombination mit dem Breitensportrennen „Brezel Race“ für Stuttgart und Region in Planung. Sowohl die Stadt Stuttgart als auch der Verband Region Stuttgart haben ihre weitere Förderung zugesagt. Man darf also schon gespannt sein! «



Hangweide erzählt ihre Geschichte weiter

Die Hangweide ist eines von 16 Projekten der Internationalen Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart. Das Areal in Kernen im Remstal war viele Jahre Heimat von Menschen mit Behinderung. Nach der Umnutzung entsteht nun ein zukunftsweisendes gemeinschaftliches Quartier als »urbanes Dorf« – mit großem Potenzial, im Jahr 2027 einer der Ausstellungsorte der IBA'27 zu werden.

Text: Ursula Hoffmann

„Für mich bedeutet die Hangweide Menschen, Leben, Begegnungen“, sagt der Mitarbeiter der Diakonie Stetten, Valentin Karlev. Auch das Wort „Heimat“ hört man öfter, wenn man ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner ihren früheren Wohnort beschreiben lässt.

Das etwa acht Hektar große Areal im Remstal hat eine wechselvolle Geschichte: Bereits 1937 war es eine landwirtschaftliche Kolonie mit 15 männlichen „Pfleglingen“. Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem die Hangweide zerstört und die Bewohner deportiert wurden, nahm sie ihren Betrieb wieder auf und bot später bis zu 320 Menschen einen besonders geschützten Ort zum Leben und

Wohnen. In den 1950er-Jahren wurde das Areal nach einem Architekturwettbewerb umgestaltet und um acht Pflegehäuser, ein Gemeinschaftshaus und Angestelltenhäuser erweitert. Durch die gesellschaftlichen Veränderungen in der Bundesrepublik öffnete sich das „Modellprojekt“: Das 1973 gebaute Schwimmbad wurde öffentlich, die Produkte der Gärtnerei waren in Rommelshausen beliebt. Mit der UN-Behindertenrechtskonvention von 2008 war das Ende der Einrichtung in seiner bisherigen Form letztlich besiegelt, denn ausgrenzende Wohnkonzepte entsprechen nicht mehr dem heutigen Anspruch an Inklusion. 2017 schloss die Diakonie die Hangweide schließlich.



Das Gelände der Hangweide vor der Neugestaltung zu einem „urbanen Dorf“

Bürgerbeteiligung als kreativer Prozess

Um Ideen für die zukünftige Nutzung des Geländes zu sammeln, folgte daraufhin ein partizipativer Prozess. Die Bürgerschaft war dazu in mehreren Workshops aktiv eingebunden. Soziale, ökonomische und ökologische Fragen wurden erörtert und als Empfehlungen an den Gemeinderat weitergegeben. So entwickelten sich gemeinschaftliche Ziele, auf denen schließlich die Ausschreibung des Realisierungswettbewerbs basierte. Die Vorzüge von Dorf und Stadt sollen künftig auf dem Areal vereint werden mit dem Ziel, ein solidarisches, vielfältig durchmischtes Quartier zu schaffen, in dem sich Menschen in verschiedenster Weise begegnen können – in einem urbanen Dorf.

Gemeinschaftlich leben im Grünen

Aus dem anschließend ausgelobten städtebaulichen Wettbewerb ging UTA Architekten aus Stuttgart zusammen mit Sima/Breer Landschaftsarchitektur aus Winterthur als Sieger hervor. Ihre Entwürfe bilden die Grundlage für die Bebauung und stehen unter dem Motto „Gemeinschaftlich leben im Grünen“. Das Leitbild sieht eine Kombination aus städtischem und dörflichem Leben vor. „Als urbanes Dorf vereint das Quartier Hangweide die ländlichen Wurzeln von Kernen in Remstal mit den städtischen Qualitäten des Großraums Stuttgart“, erläuterte IBA'27-Intendant Andreas Hofer bei der Ernennung zum IBA'27-Projekt. „Rund 1.000 Menschen sollen dort künftig wohnen. Die Qualität des Projekts zeigt sich vor allem in der solidarischen und gemeinschaftlichen Quartiersentwicklung. Neben vielfältigem und bezahlbarem Wohnraum für alle Schichten und Bedürfnisse wird sich eine Quartiersgenossenschaft um die Koordination der gemeinschaftlichen Infrastruktur, der Energieerzeugung und der Interessen der Bewohnenden kümmern.“

Flexible Wohnformen und unterschiedliche Eigentumsverhältnisse machen die Hangweide zu einem Quartier der Zukunft. Der bewusste und nachhaltige Umgang mit Ressourcen und das Denken in Kreisläufen bilden die Grundgedanken.

Das Areal ist in drei Teilgebiete gegliedert und soll die beiden Ortsteile Rommelshausen und Stetten räumlich und funktional miteinander verbinden. Geplant ist eine Mischung aus Wohn- und Lebensräumen mit ergänzenden gewerblichen Nutzungen für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und gesellschaftliche Schichten. Durch genossenschaftlichen und bezahlbaren Wohnraum können Menschen auch kostengünstig ein Zuhause im urbanen Dorf finden. Unterschiedliche Wohnungsschnitte ermöglichen eine flexible Gestaltung des privaten



Altes Schwimmbad der „Hangweide“ – neue gemeinschaftliche Angebote werden entstehen

Wohnraums. Anknüpfend an das Erbe der Hangweide verfolgt das urbane Dorf einen inklusiven Ansatz: Das Quartier ist barrierefrei geplant und sieht auch Wohnraum für Menschen mit Behinderungen sowie Geflüchtete vor. Der öffentliche Raum dient als Begegnungsort. Großzügige Freiflächen gehören der Gemeinschaft. Autos können zukünftig in Quartiersgaragen abgestellt werden.

„Quartiersmeisterei“ kümmert sich um Organisation

Wichtiges Element des urbanen Dorfs ist die Organisation des gemeinschaftlichen Miteinanders. Das Thema Inklusion spielt dabei eine wichtige Rolle. Die Projektgemeinschaft – die Gemeinde Kernen im Remstal, die Kreisbaugesellschaft Waiblingen mbH und die LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH – möchte eine Dorfgemeinschaft gründen, die sich nach der Fertigstellung für die Interessen der Gemeinschaft einsetzt sowie die Infrastruktur weiterentwickelt und pflegt. Als Mitglieder sind die Projektpartner, die Bestandhalter aus der gemeinwohlorientierten Wohnungswirtschaft sowie der später noch zu gründende Bürgerverein vorgesehen.

Kernens Bürgermeister Benedikt Paulowitsch ist von der Strahlkraft des ehrgeizigen Projekts überzeugt: „Die Hangweide könnte als großes Entwicklungsgebiet im Rems-Murr-Kreis der nächste Baustein in der Strategie des Landkreises zur Schaffung von dringend benötigtem Wohnraum sein. Das Areal bietet die Chance, im Einklang mit Klimaschutzzielen von Kommune und Kreis Zukunftsthemen umzusetzen – etwa innovative Mobilität und nachhaltige Energiekonzepte.“ «

Bald kommt ÜBER:MORGEN

Alle zwei Jahre veranstaltet die KulturRegion Stuttgart zusammen mit zahlreichen Kommunen ein regionsweites Kulturfestival. So auch im Herbst 2022 mit dem vieldeutigen Titel „ÜBER:MORGEN“.

Text und Interview: Uta Hörmann

In rund 25 Kommunen geht es vom 23. September bis zum 16. Oktober um Identität und Werte der Region angesichts von Klimawandel und technologischer Transformation – zwei zentrale Herausforderungen für ein „gutes Morgen“. Rund 30 Vorhaben greifen die Gegebenheiten vor Ort auf und laden die Bevölkerung zu einem spannenden Kultur-erlebnis ein. Denn mit dem Blick zurück und nach vorn gleichermaßen beleuchtet die KulturRegion Stuttgart das Spannungsfeld zwischen Arbeit, Natur und Technologie: Wie wollen wir in Zukunft leben? Welche Werte sollen gelten – sowohl im materiellen als auch im kulturellen und sozialen Bereich?



© KulturRegion Stuttgart e.V.

Einbindung der Bevölkerung vor Ort

Unter der künstlerischen Leitung von Julian Warner greifen Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen Sparten ortsspezifische Charakteristika auf und begeben sich mit der Bevölkerung vor Ort sowie angereisten Gästen in einen Diskurs um eine lebenswerte Welt. Daher soll die Einbindung von lokalen Kunst- und Wissenschaftsinstitutionen, Sport- und Kulturvereinen, aber auch Wirtschaftsunternehmen eine wichtige Rolle spielen. Die künstlerische Auseinandersetzung erfolgt beispielsweise anhand von Ausstellungen, Installationen, Konzerten, mit partizipativen Arbeiten und öffentlichen Diskussionen. Die Bandbreite reicht von einer baubotanischen Installation mit einem Open Studio zu unterschiedlichen Naturverständnissen in Bad Boll über eine temporäre Zukunftsfabrik auf dem Gelände einer ehemaligen Schuhfabrik in Leonberg, eine künstlerische Setzung im leer stehenden Ludwigsburger Franck-Areal bis hin zu einer „Kinderagentur für Arbeit“ in Stuttgart mit Beratungsleistungen der Jugend für berufstätige Erwachsene – um nur einige Beispiele zu nennen. Das regionsweite Festivalzentrum entsteht in Esslingen am Neckar und wird von örtlichen Kultureinrichtungen bespielt.

Kunst und Kultur auch zum Anhören

Dem Festival zusätzlich Gehör verschaffen will die KulturRegion Stuttgart mit den Audio-Beiträgen „neueprobleme.fm“. Sie sind gleichermaßen künstlerische Forschung, Sound, gesprochenes Wort, Haltung, Frage und Labor. Das Konzeptalbum „Die Neue Arbeit“ macht den Anfang mit folgenden Fragestellungen: Warum arbeiten wir? Was sollen wir arbeiten? Was macht die Digitalisierung mit unserer Arbeit? Was ist zukünftig noch Arbeit? Digitale Arbeit, handwerkliche Arbeit, Industrie 4.0, Ausbeutung, lebenslanges Lernen – macht Arbeit glücklich?

Ob also live vor Ort erleben oder direkt aufs Ohr: „ÜBER:MORGEN“ verspricht eine spannende Auseinandersetzung darüber, wie wir jetzt leben und wie ein gutes Leben in unserer Zukunft sein kann. Mehr dazu gibt es unter www.kulturregion-stuttgart.de «

Was können Kunst und Kultur in Form eines Festivals erreichen? Und wie laufen die Vorbereitungen ab, wenn so viele Orte in einer ganzen Region einbezogen werden?

Dr. Matthias Knecht, Vorsitzender der KulturRegion Stuttgart und Oberbürgermeister von Ludwigsburg, und Bettina Pau, Geschäftsführerin der KulturRegion Stuttgart im Gespräch

Mit „ÜBER:MORGEN“ wurde ein vieldeutiger Titel für das Festival gewählt. Wie können Kunst und Kultur dazu beitragen, unsere Zukunft mitzugestalten?

Pau: Der Titel ÜBER:MORGEN suggeriert ja bereits, dass wir uns im Festival mit der Zukunft auseinandersetzen möchten. Dies passiert weniger über technische Kunstwerke als über Kulturtechniken. Wir stehen vor immensen Herausforderungen und müssen unser Leben, unsere Gewohnheiten und Werte überdenken. Immer wenn es darum geht, Neues auszuprobieren, Grenzen auszuloten oder auch zu überschreiten, sind Kunst und Kultur prädestiniert dafür. Sie stellen Fragen, irritieren, erzeugen Utopien, aber auch Dystopien und lösen Bilder im Kopf aus. Diese sind notwendig, um eine Haltung zu erzeugen, die eine erforderliche Voraussetzung für Veränderungsprozesse ist.

In den dreieinhalb Wochen wird sich alles um die Werte in der Region angesichts von Klimawandel und technologischer Transformation drehen. Warum passt das besonders für die Region Stuttgart?

Knecht: Die Region Stuttgart ist unter anderem ein Standort, an dem sich die große Industrie, der wichtige Mittelstand und kreative Start-ups sammeln. Die Innovationsfähigkeit und Zukunftsorientierung der Menschen hier im schwäbischen Raum und in diesen Unternehmen sind ungemein bereichernd. Wir alle müssen Wege finden, wie wir uns und unser Leben auf die drängenden Fragen unserer Zeit anpassen: Klimaschäden sind drastisch einzuschränken, Arbeitswelten



Dr. Matthias Knecht



Bettina Pau

werden sich nicht nur nach Corona grundlegend ändern – wir werden uns neu ausrichten. Kultur und Kunst müssen dabei vermitteln, informieren, Dialog fördern, zum Nachdenken anregen. Daher passt diese Kombination von ÜBER:MORGEN mit den oben genannten Begriffen am Standort Stuttgart ganz wunderbar.

Die KulturRegion ist für „ÜBER:MORGEN“ gemeinsam mit dem künstlerischen Leiter Julian Warner schon seit über einem Jahr im Einsatz. Wie laufen Ihre Vorbereitungen mit den Kommunen?

Pau: Derzeit stecken wir in einer sehr intensiven Phase der Festivalvorbereitungen, in der sich die letzten Parameter noch zurechttrucken. Mit Julian Warner als künstlerischem Leiter haben wir für das Festival ÜBER:MORGEN einen sehr partizipativen Ansatz gewählt, der viele Menschen einbindet. Das macht das Projekt sehr spannend, da die Besonderheiten der Kommunen eine große Rolle bei den künstlerischen Positionen spielen. Wir freuen uns auf ein

sehr vielseitiges Festival, in dem sich alles um die Werte der Region aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dreht.

Mit dem Festival möchte die KulturRegion nachhaltige Impulse setzen: Was soll nach den dreieinhalb Wochen weiterhin Bestand haben?

Knecht: Das Festival soll dazu dienen, mit kulturellen Impulsen das Bewusstsein der Gäste zu schärfen. Es soll zeigen, dass uns ein Kraftakt bevorsteht, der die Region und ihre Menschen beschäftigen und fordern wird. Allerdings wird das Festival auch zeigen, dass wir dabei Spaß haben, konstruktiv streiten und konträre Ansichten haben dürfen. Wenn ÜBER:MORGEN es schafft, den Eindruck zu vermitteln, ein Ort zu sein, an dem nicht über Zukunft belehrt, sondern Zukunft diskutiert wird, haben wir unser Ziel erreicht. Denn Nachhaltigkeit ist neben dem Umweltbegriff ein Wort dafür, dass uns Themen eindrücklich im Gedächtnis bleiben und uns auf eine Art und Weise Orientierung geben. «

Neue Initiative für Fachkräftesicherung in der Region Stuttgart

Mit dem Weiterbildungsverbund Region Stuttgart wurde eine regionale Anlaufstelle für Personalverantwortliche von kleinen und mittelständischen Unternehmen aus der Automobilwirtschaft und dem Maschinenbau eingerichtet. Der Verbund wird rund um Weiterbildung und Qualifizierung beraten, auch im Hinblick auf die Transformation.

Text: Simone Ruoffner

Der technologische Wandel in Automobilwirtschaft und Maschinenbau fordert die Unternehmen besonders in der Region Stuttgart heraus. Denn die Fachkräftesicherung und Weiterbildung gehören angesichts des bereits jetzt herrschenden Fachkräftemangels zu den zentralen Herausforderungen für die Zukunft in der nach wie vor von industrieller Produktion geprägten Region. Im Weiterbildungsverbund (WBV) Region Stuttgart haben sich nun 15 Organisationen zusammengeschlossen, um Unternehmen bei der Suche und Bindung von Fachkräften sowie deren Weiterentwicklung zu unterstützen.

Die Partner des WBV organisieren gemeinsam eine regionale Anlaufstelle für Personalverantwortliche von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) aus der Automobilwirtschaft und dem Maschinenbau rund um das Themenfeld Weiterbildung und Qualifizierung. Sie kann als regionaler Marktplatz mit Lotsenfunktion verstanden werden, der die bereits bestehenden Unterstützungsangebote der einzelnen Organisationen zugänglich macht, auf diesem Weg Orientierung gibt und zu den passenden Services verweist. Im Mittelpunkt steht dabei eine digitale Plattform, auf der sich Personalverantwortliche – von Führungskräften über die Geschäftsleitung bis zum Betriebsrat – informieren, vernetzen und austauschen können sowie passgenaue Unterstützung vermittelt bekommen. Die KMU erhalten schnell, unabhängig und unbürokratisch Informationen zu Förderangeboten und Ansprechpersonen aus dem Partnernetzwerk des WBV. Auch Trends, Konzepte, Methoden und Arbeitshilfen für Unternehmen, gerade im Rahmen der wirtschaftlichen und technologischen Transformation, werden gezielt aufbereitet. Dabei werden

wissenschaftliche Erkenntnisse mit unternehmenspraktischer Expertise und Umsetzungsbegleitung kombiniert. Als analoges Angebot entsteht parallel ein „regionales Lotsenetzwerk Weiterbildung“. Ziel ist es, technologische und vor allem digitale Schlüsselkompetenzen aufzubauen, beispielsweise um Künstliche Intelligenz anwenden zu können. Zudem sollen fachübergreifende Fertigkeiten vermittelt werden.

Schlüsselbranchen stärken

Der WBV ist im Rahmen des Projekts „Plattform Weiterbildung Region Stuttgart in Automobilwirtschaft und Maschinenbau“ entstanden und adressiert insbesondere diese Schlüsselbranchen der Region Stuttgart. Die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) hat den Weiterbildungsverbund initiiert und koordiniert das Projekt. Ab Herbst beginnen Schulungen für KMU. Die Website wird ab September online gehen. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Rahmen des Bundesprogramms „Aufbau von Weiterbildungsverbänden“ über drei Jahre gefördert.

Projektpartner der WRS sind: Agenturen für Arbeit in der Region Stuttgart, AgenturQ, AKAD Bildungsgesellschaft mbH, Andreas Stihl AG & Co. KG, DGB Region Stuttgart, e-mobil BW GmbH, Handwerkskammer Region Stuttgart, IG Metall Region Stuttgart, Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart, Offensive Mittelstand BW, Regionalbüros der Netzwerke für berufliche Fortbildung Stuttgart, Ludwigsburg, Rems-Murr sowie Esslingen und Göppingen, Robert Bosch GmbH, Arbeitgeberverband Südwestmetall, Zentrum Digitalisierung Region Stuttgart. «

Regionale Planungsoffensive für den Ausbau für Windkraft und Fotovoltaik

Wo ist die Realisierung von Anlagen für die Nutzung erneuerbarer Energien heute schon möglich? Und wie kommt mehr Dynamik in den Planungsprozess für erneuerbare Energien? Das Land Baden-Württemberg und die zwölf Regionalverbände wollen die entsprechenden Regionalpläne dafür so schnell wie möglich fix haben.

Text: Monica Walker

Mit der Novelle des Landesklimaschutzgesetzes 2021 hat sich das Land Baden-Württemberg zum Ziel gesetzt, die Netto-Treibhausgasneutralität bis zum Jahr 2040 zu erreichen: Das heißt, Treibhausgas-Emissionen in die Atmosphäre so zu reduzieren, dass keine weiteren negativen Auswirkungen auf das Klima entstehen. Ein wesentlicher Schlüssel dazu soll im Ausbau der erneuerbaren Energien liegen. Dabei hat die Landesregierung im Klimaschutzgesetz ein Flächenziel von zwei Prozent je Regionsfläche, die für Windkraft und Fotovoltaik reserviert werden sollen, als Grundsatz verankert. Doch das Gesetz allein schafft noch nicht die räumlichen Voraussetzungen für den Ausbau von Windkraft-Anlagen und von Fotovoltaik auf Freiflächen. Deswegen haben das Land und die Regionalverbände im März eine „Regionale Planungsoffensive“ vereinbart, um schnellstmöglich die notwendigen Flächen für eine bessere Versorgung mit erneuerbaren Energien zu sichern. „Wir freuen uns über die tatkräftige Unterstützung des Landes“, erklärt Thomas Bopp, Vorsitzender des Verbands Region Stuttgart und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Regionalverbände. „Wir wollen unseren Beitrag leisten, um die im Klimaschutzgesetz formulierten Ziele und die Sicherstellung der Energieversorgung zu erreichen.“

Erster Schritt landesweite Potenzialkarte

Als ersten Schritt erstellen die zwölf Regionalverbände zügig eine landesweite Potenzialkarte. Sie sollen die bereits bestehenden Möglichkeiten zum sofortigen Aufstellen von Windkraft- und Fotovoltaik-Anlagen aufzeigen. Gleichzeitig unterstützt die Landesregierung die Planungsarbeiten mit der Bereitstellung eines „Korridors“ aus stabilen rechtlichen und fachlichen Planungsvoraussetzungen, der

ab Herbst vorliegen soll. Dann sollen und wollen die Regionalverbände in ihren zuständigen Gremien baldmöglichst die Aufstellungsbeschlüsse fassen, um die formalen Planungsverfahren zu starten und frühzeitig auch die Beteiligung der von Gemeinden, Trägern öffentlicher Belange und der Öffentlichkeit einzuleiten. Ziel dabei ist es, dass die neuen Regionalpläne – beziehungsweise ihre Teilfortschreibungen – so schnell wie möglich als Satzungen beschlossen werden und in Kraft treten können.

Neben einem verbindlichen „Planungskorridor“ haben die Regionalverbände als Voraussetzung für die Umsetzung der Regionalen Planungsoffensive größere personelle und finanzielle Spielräume definiert. Außerdem wird vom Land eine rasche Umsetzung der angekündigten Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren erwartet.

Verband Region Stuttgart legt schon los

Bisher gibt es keinen verbindlichen Planentwurf für die Auswahl der Flächen. Jedoch hat der Verband Region Stuttgart bereits die Flächen für Flächenfotovoltaik analysiert, die schon heute weder attraktive Wohngegenden noch schützenswerte Freiräume tangieren und damit ohne Konflikte mit dem Regionalplan realisierungsfähig sind. Konkretes Potenzial besteht hier auf 133.000 Hektar in der Region – hinzu kommen beispielsweise frühere Deponien oder Flächen neben Autobahnen oder Bundes- und Landesstraßen, auf denen sich die Anlagen gut in die Landschaft integrieren lassen. Der Verband geht derzeit auf die Kommunen mit den regionalen Überlegungen zu und fragt gleichzeitig ihre Planungen ab. Aus den Ergebnissen soll im Laufe des Sommers eine Gebietskulisse entstehen. «



360 Grad grün: Baltmannsweiler liegt eingebettet in Wald und Wiesen. In die größeren Städte der Region ist es dennoch nicht weit.

Eine Gemeinde mit Weitsicht

Kommune im Profil (81): Einzigartige Ausblicke ins Grüne? Das Örtchen Baltmannsweiler kann dies in alle Himmelsrichtungen bieten. Ab vom Schuss ist man hier trotzdem nicht.

Text: Caroline Holowiecki

Plötzlich nur noch Grün. Am Ortsende von Baltmannsweiler, dort, wo im Neubaugebiet Buchsäcker in der jüngeren Vergangenheit weiß gestrichene Häuser mit modernen Zuschnitten entstanden sind, schreitet man schnurstracks hinaus in eine geradezu malerische Naturidylle. Während die Vögel ein Zwitscherkonzert geben, schweift der Blick über fröhlich sommerliche Streuobstwiesen mit gelben Blumensprenkeln. Dahinter tut sich der Schurwald auf und wieder dahinter erhebt sich die blaue Mauer der Schwäbischen Alb. Links die Burg Teck, rechts der Hohenneuffen. Im Ort nennt man den Höhenweg, von dem man diesen sagenhaften Blick hat, den „Grüb-Gott-Weg“, weil man hier alle trifft und weil man nicht einfach wortlos aneinander vorbeigeht, sondern stets ein nettes Wort wechselt.

Baltmannsweiler liegt im Nordost-Zipfel des Kreises Esslingen auf einer Hochfläche des Vorderen Schurwalds. Die Gemeinde sitzt mittig zwischen dem Neckar-, dem Fils- und dem Remstal. Knapp 70 Prozent der Gemarkungsfläche sind bewaldet. Wohnen im Grünen, aber doch nicht weit

entfernt von der Landeshauptstadt und den relevanten Mittelzentren, das ist für viele reizvoll. „Wir liegen ideal. Wir haben eine halbe Stunde bis Stuttgart, in 20 Minuten sind wir in Esslingen und Schorndorf, in 25 Minuten in Göppingen oder Waiblingen“, sagt Berndt Paukert. Der 76-Jährige bezeichnet sich selbst als „Urgewächs des Orts“. Sein ganzes Leben hat er in Baltmannsweiler verbracht, war lange Jahre als Gemeinderat und als stellvertretender Bürgermeister aktiv. Buchstäblich jeden, den er auf der Straße trifft, grüßt er. In „Baltimore“, wie manche Alteingesessenen noch sagen, kennt man sich eben. „Schöner kann man gar nicht wohnen. Egal, wo Sie rauslaufen, haben Sie ein Panorama. Der Fernblick ist einmalig“, sagt Berndt Paukert.

Die Idylle wird nur etwas durch die Flugzeuge gestört, die über die Köpfe der Menschen im Ort hinweg den Flughafen Stuttgart ansteuern. Viele Einheimische beklagen sich über den Lärm. Immerhin: Die Kommune hat im Sommer 2020 erstmals erreicht, dass der Flughafen Lärmessungen vorgenommen hat. Weitere Untersuchungen sollen laut Bürgermeister Simon Schmid folgen. „Wir haben den Fuß in der Tür, das ist schon mal gut“, sagt er.

Die Gemeinde Baltmannsweiler besteht aus den Ortsteilen Baltmannsweiler und Hohengehren. Im Zuge der Gemeinde-reform Mitte der 70er sind die einst eigenständigen Dörfer verschmolzen. Den Namen der anderen übergestülpt zu bekommen, das habe viele Menschen in Hohengehren seinerzeit nicht erfreut, erklärt Walter Stürzl. Er lebt seit 1973 im kleineren der beiden Teilorte, in dessen Rücken sich die großen Windkraftanlagen des Windparks Goldboden-Winterbach drehen. Mittlerweile hätten die Ortsteile aber gut zusammengefunden. „Das ist hauptsächlich den Vereinen zu verdanken“, sagt der 81-Jährige, der sich ebenfalls lang im Gemeinderat eingebracht hat. Mehr als 40 Vereine



Baltmannsweiler

Einwohnerinnen/Einwohner	5.696
Fläche	1.855 Hektar
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Ort	543
Kaufkraft	28.125 Euro
Auspendelnde	2.168
Einpendelnde	309

Stand: 2020/2021

gebe es am Ort. Allein im TSV Baltmannsweiler sporteln um die 1.500 Mitglieder.

Das Gemeindeleben beschreiben die beiden Männer als „gesund“. „Wenn Dorffest ist, sind alle da“, sagt Berndt Paukert. Die Kommune wächst zwar langsam, aber stetig. Um die 5.700 Einwohnerinnen und Einwohner sind es aktuell. Auf sie kommen zwei Grundschulen, mehrere Kitas und Arztpraxen, zwei Büchereien, ein großes Seniorenzentrum und mehrere Gastwirtschaften. Mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe haben sich in den beiden Gewerbegebieten angesiedelt, „das wurde sehr gut angenommen“, betont Walter Stürzl. Veranstaltungen finden entweder im Kulturzentrum oder im etwas kleineren

Bürgerhaus statt. Auch den Nahverkehr loben die beiden Männer, vor allem die Verbesserungen. Seitdem die Busverbindung nach Esslingen ausgebaut worden sei, komme man bis in die Nacht hinein hin und wieder zurück.

Das klingt nahezu perfekt, ein „Aber“ gibt es trotzdem. „Es wäre wichtig, dass in Hohengehren etwas passiert“, sagt Berndt Paukert. Er meint die Nahversorgung. Während Baltmannsweiler einen kleinen Laden im Ort habe, den Wurstkessel, sehe es in Hohengehren mager aus. Zwar bekomme man vor Ort Brot, Wurst oder Gemüse, wer aber mehr brauche, müsse mit dem Auto zum Vollsortimenter zwischen den Ortsteilen fahren. Potenzial für eine Verbesserung ist nach Ansicht des Duos durchaus da. Neben dem großen Einkaufsmarkt wird aktuell die zentrale Feuerwache plus DRK-Stützpunkt gebaut. Ende 2023, Anfang 2024 soll das Acht-Millionen-Projekt fertig werden. Das wiederum macht Platz für Neues. In Hohengehren könne man die jetzige Feuerwache und das ehemalige Rathaus zugunsten eines neuen Quartiers abreißen. „Hohengehren braucht im Ort drinnen einen Laden für die alten Leute, einen Treffpunkt“, bekräftigt Berndt Paukert.

Derweil trifft man sich eben auf den vielen Spazierpfaden rund um Baltmannsweiler und Hohengehren. Etwa auf dem Grüß-Gott-Weg. Der angrenzende Mix aus Laubbäumen und Nadelgehölzen malt hell-dunkle Muster auf den Wald. Berndt Paukert bleibt stehen und blickt Richtung Horizont, zur blauen Wand der Alb. „Da lausch aus dem Ort aus und bisch im Grünen“, erklärt er. Viele derart aussichtsreiche Routen gibt es um den Ort herum. Allein der örtliche Albverein hat sechs Rundwanderwege ab dem Parkplatz des Sport- und Kulturzentrums markiert. Seit 2019 gibt es im Ort zudem einen geologischen Lehrpfad. Die Anfahrt von außerhalb lohne sich. Walter Stürzl legt ein Gewinnerlächeln auf: „Wir haben das jeden Tag.“ «

www.baltmannsweiler.de



Lichtdurchflutet, offen und selbstbewusst: das 2018 fertiggestellte neue Rathaus

Weit weg und doch so nah

Simon Schmid ist seit 2015 Bürgermeister von Baltmannsweiler. Der 42-Jährige erklärt, warum für ihn eine Balance zwischen dörflichem Charme und Fortschritt entscheidend ist.

Interview: Caroline Holowiecki



**SIMON
SCHMID**

Bürgermeister

Baltmannsweiler liegt im Grünen, aber nah an Stuttgart, Esslingen oder Schorndorf. Leben auf dem Land, arbeiten in der Stadt: Locket dies Neubürgerinnen und Neubürger an?

Schmid: Sie haben es richtig gesagt: Wir sind – gefühlt – weit weg und doch so nah. Wir haben die Vorteile einer dörflichen, ländlichen Struktur, aber die Zentren in der Region Stuttgart sind gut erreichbar. Das macht die Attraktivität unserer Gemeinde aus und zieht die Menschen an. Wir haben hier in Baltmannsweiler das Neubaugebiet Buchsäcker, das aufgesiedelt ist. Gerade bauen wir ein neues Feuerwehrmagazin zwischen den Ortsteilen. Feuerwehren und DRK werden dort zusammengelegt, dadurch entstehen an den ehemaligen Standorten unglaubliche städtebauliche Potenziale für die Innenentwicklung.

Und im Außenbereich?

Schmid: Da haben wir noch Flächen. Darüber sind wir froh, weil es grundsätzlich Entwicklungsmöglichkeiten

für die Zukunft gibt. Aber Baulandentwicklung geht immer nur im Einklang mit den jeweiligen Grundstückseigentümern und orientiert sich am Bedarf. Von daher ist die Entwicklung keine Selbstverständlichkeit.

Wohnraum ist das eine, doch wie steht es um die Nahversorgung?

Schmid: Wir haben in den letzten Jahren einen Vollsortimenter zwischen den Ortsteilen angesiedelt, haben aber trotzdem noch eigentümergeführte Geschäfte, die auch den dörflichen Charme ausmachen: Gemüsehändler, Gärtnerei, Getränkehändler. Ende 2019 ist es uns gelungen, eine Apotheke in Hohengehren anzusiedeln.

Und der ÖPNV?

Schmid: Wir haben seit 2019 eine Halb-Stunden-Taktung nach Esslingen. Wir haben auch eine Busverbindung aufgebaut nach Reichenbach, vor allem, um die Realschule anzubinden. ÖPNV ist aber sicher etwas, das wir stetig weiterentwickeln müssen. Auch Carsharing wird ein Thema sein, mit dem wir uns beschäftigen werden, im Sinne der Mobilität der Zukunft.

Der Ort liegt sehr idyllisch. Können Sie das touristisch ausschöpfen?

Schmid: Mit Blick auf die Naherholung sind wir eine sehr attraktive

Kommune – Radverkehr, Wanderwege, Wochenendtourismus. Wir haben fünf Gastronomien hier, das ist schon viel für einen Ort mit knapp 5.700 Einwohnerinnen und Einwohnern. Das zeigt, dass die Nachfrage da ist. Forst BW macht aktuell eine umfangreiche Umfrage, wie der Wald aus Sicht der Bevölkerung besser genutzt werden soll, im Sinne der Naherholung. Auf die Ergebnisse sind wir gespannt und hoffen, dass sich daraus Entwicklungspotenziale ergeben.

Was tut die Kommune für den Schutz der grünen Güter?

Schmid: Wir wollen mit unseren kommunalen Gebäuden Vorreiter und Vorbild sein. Wir haben jüngst die Sporthalle saniert mit einem neuen Heizsystem mit Wärmepumpe und mit einer Fotovoltaikanlage. Das werden wir auch im Feuerwehr-Neubau machen. Unsere komplette Kommune ist schon umgestellt auf LED-Beleuchtung. Wir haben auch Beratungstage für Fotovoltaik angeboten im Dialog mit der Klimaschutzagentur des Landkreises. E-Ladesäulen in beiden Ortsteilen haben wir schon seit 2017. Das sind deutliche Signale für den Umwelt- und Klimaschutz. «

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

Regionalversammlung

Mittwoch, 27. Juli 2022, 15.30 Uhr
Hospitalhof, Paul-Lechner-Saal, Büchsenstr. 33,
70174 Stuttgart

Mittwoch, 28. September 2022, 15.30 Uhr
Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle,
Silchersaal, Berliner Platz 1–3, 70174 Stuttgart

Adressen am Fluss

Fachtagung
Donnerstag, 21. Juli 2022,
Stadthalle Remseck am Neckar, 8.30 bis 16.00 Uhr

Vielfältige, gut erreichbare und vernetzte öffentliche Grün- und Freiräume – die blau-grüne Infrastruktur – sind entscheidende Faktoren für eine hohe Lebens- und Umweltqualität im urbanen Raum. Besonders attraktiv sind Aufenthalt- und Verweilorte am Wasser. Mit dem Projekt „Adressen am Fluss“ verfolgt der Verband gemeinsam mit der Internationalen Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart (IBA'27) das Ziel, die Potenziale der Flusslandschaft des Neckars für Mensch und Natur zu aktivieren und die Naherholungsqualität entlang der Ufer zu verbessern. Angeregt durch kurze Impulse aus der Praxis werden in themenbezogenen Workshoprunden mögliche Entwicklungsperspektiven ausgelotet. Die Teilnehmerinnen

und Teilnehmer erarbeiten konkrete Werkzeuge für die Umsetzung im kommunalen Alltag.

Mehr Infos und Anmeldung unter
www.region-stuttgart.org/adressenamfluss

Deutschland Tour 2022

Sonntag, 28. August 2022

Nach 2018 endet die Schlussetappe der Deutschland Tour 2022 erneut in Stuttgart und der Region. Ein spannendes Radevent der Spitzenklasse – zum Zuschauen sowie zum Mitfahren beim Breitensport-Rennen „Jedermann Tour“. www.deutschland-tour.com

ÜBER:MORGEN

Festival der KulturRegion Stuttgart
23. September bis 16. Oktober 2022

Wie wollen wir in Zukunft leben? Das regionsweite Festival der KulturRegion Stuttgart fragt nach der Identität und Werten der Region angesichts von Klimawandel und technologischer Transformation. Die Bandbreite reicht von Ausstellungen, Installationen und Konzerten bis hin zu partizipativen Arbeiten und öffentlichen Diskursformaten in über 20 Kommunen in der Region Stuttgart. www.kulturregion-stuttgart.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband Region Stuttgart
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Kronenstraße 25, 70174 Stuttgart
info@region-stuttgart.org
www.region-stuttgart.org

V. i. S. d. P.

Regionaldirektor
Dr. Alexander Lahl

Redaktion

Alexandra Aufmuth (auf)
Telefon: 0711/2 27 59 15
Telefax: 0711/2 27 59 70

Autorinnen und Autoren

Intern: Monica Walker (wa, Redaktion),
Alexandra Aufmuth (auf), Frieder Oesterle (oe),
Judith Salzmann (jus), Uta Hörmann (hoe), Thomas
Graf-Miedaner (tmi), Petra Kutzschmar (ku)
Extern: Ursula Hoffmann (Internationale Bau-
ausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart GmbH),
Simone Ruoffner (Wirtschaftsförderung Region
Stuttgart GmbH), Caroline Holowiecki

Titelfoto

© VRS/G. Stoppel

Erscheinungsweise

Vierteljährlich



Verteilung

Funktionsträger und Abgeordnete in Bund,
Land, Region, Kreisen, Städten und Gemeinden;
interessierte Behörden, Verbände und Einrich-
tungen; Medien; Stadtbüchereien. Weiterer Ver-
sand und Aufnahme in den Verteiler auf Anfrage.

Gestaltung

www.jungkommunikation.de

Druck

Übelmesser Druck, Stuttgart
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion oder des Verbands Region Stuttgart entsprechen. Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, z. B. Vervielfältigung, Verbreitung, die Speicherung in elektronischen Systemen, der Nachdruck und sonstige Anwendungen, unterliegt den Grenzen des Urheberrechtsgesetzes und ist nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers gestattet.

